

Unverkäufliche Leseprobe

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.



Kathryn Littlewood ist Schriftstellerin, Schauspielerin und Comedian, lebt in New York, USA, arbeitet oft in Los Angeles – und hat eine ebenso große Schwäche für Pain au chocolat wie für Kinderbücher. Sie ist eine leidenschaftliche Köchin, aber eine fürchterliche Bäckerin, und gibt zu, dass ihr noch nie ein Kuchen geglückt ist. Essen tut sie ihn dennoch für ihr Leben gern!

Eva Schöffmann-Davidov ist eine der renommiertesten Kinder- und Jugendbuchillustratorinnen Deutschlands. Nach ihrem Studium an der Fachhochschule für Gestaltung in Augsburg machte sie sich in der Kinder- und Jugendliteratur schnell einen Namen und gewann zahlreiche Preise für ihre Gestaltungen. Als Dozentin gab sie ihr Wissen und ihre Erfahrung auch an junge Künstler weiter. Heute illustriert sie Kinderbuchserien und Jugendbücher unter anderem von Bestsellerautoren wie Kerstin Gier oder Tanya Stewner. Die Illustratorin lebt mit ihrer Familie in Augsburg.

Alle Bände über »Die Glücksbäckerei«:

Band 1: Das magische Rezeptbuch

Band 2: Die magische Prüfung

Band 3: Die magische Verschwörung

Band 4: Die magische Verwandlung

Band 5: Die magische Rettung

Band 6: Die magische Zeit

Band 7: Das magische Fest

Band 8: Die magische Schule

Band 9: Die magischen Zwillinge

Weitere Informationen zum Kinder- und Jugendbuchprogramm der S. Fischer Verlage finden Sie unter www.fischerverlage.de

Kathryn Littlewood

Die Glücksbäckerei
Die magische Zeit

Aus dem Amerikanischen
von Eva Riekert



Mit Vignetten
von Eva Schöffmann-Davidov

FISCHER Taschenbuch

Zu diesem Buch ist bei Hörbuch Hamburg ein Hörbuch,
gelesen von Sascha Icks, erschienen,
das im Buchhandel erhältlich ist.



Erschienen bei FISCHER Kinder- und Jugendtaschenbuch
Frankfurt am Main, November 2020

Das amerikanische Original trägt den Titel
»Magic by the Minute. A Bliss Novel.«
Copyright © 2017 by The Inkhouse

Für die deutschsprachige Ausgabe:
© 2017 Fischer Kinder- und Jugendbuch Verlag GmbH,
Hedderichstraße 114, D-60596 Frankfurt am Main
Published by Arrangement with Inkhouse
Media Group Corp. Brooklyn, New York, USA
Dieses Werk wurde vermittelt durch die Literarische Agentur
Thomas Schlück GmbH, Hannover
Lektorat: Kerstin Kipker
Satz: Dörlemann Satz, Lemförde
Druck und Bindung: CPI books GmbH, Leck
Printed in Germany
ISBN 978-3-7335-0397-0

Für die drei Evas, Meisterbäckerinnen





Inhalt

Prolog	Das Mal der Pfote	9
Kapitel 1	Keine Rückzieher	21
Kapitel 2	Die Gaben der Liebsten	38
Kapitel 3	!gatsnoitidarT	59
Kapitel 4	Die geheimnisvolle Fremde	73
Kapitel 5	Zeitverschiebung	90
Kapitel 6	Die Geschichte der Katze	103
Kapitel 7	Die Geschichte des Hundes	120
Kapitel 8	Zurück auf Los!	137
Kapitel 9	Was geschah wirklich mit Baby Rose?	152
Kapitel 10	Gummihuhn-Suppe für die Seele	164
Kapitel 11	Folge der gelben Rülpsspur	183

Kapitel 12	Igitt – eine schmutzige Schürze!	201
Kapitel 13	Flammendes Versprechen	219
Kapitel 14	Aus der Asche lesen?	236
Kapitel 15	Hefe der Unvergänglichkeit	252
Kapitel 16	Auftritt des Clowns	266
Kapitel 17	Erntezeit	283
Kapitel 18	Ein neues Leben	296
Epilog	Zweite Chance	308



Prolog

Das Mal der Pfote

Meisterbäckerin Rosmarin Glyck stand, umgeben von einem halben Dutzend Teigschüsseln, an dem großen Küchenblock in der Familienbackstube. Puderzuckerstaub und verkrusteter Eischnee überzogen ihre Schürze. Sie seufzte.

Alle Schüsseln waren voll mit verpatzten Backversuchen.

Warum machte es ihr so viel Mühe, ein einfaches Blech *Leichter-als-Luft-Baisers* zu backen? Jeder hatte mal einen schlechten Tag, aber das hier war geradezu absurd.

In einer der Schüsseln hatte das Eiweiß, das sie geschlagen hatte, scharfe Spitzen gebildet, an denen man sich

hätte blutig piksen können. In einer anderen Schüssel befand sich eine Flüssigkeit, so dünn wie die Milch von einer sehr traurigen Kuh. Sie konnte schlagen, so lange sie wollte – die Konsistenz veränderte sich nicht. In einer dritten hatte sich das Eiweiß auf rätselhafte Weise verflüchtigt und nur eine schneeartige Puderschicht hinterlassen, die hinter Roses Rücken ein Geräusch machte, das wie spöttisches Kichern klang.

»Was ist hier so komisch?«, fragte sie scharf und wirbelte herum. Ein puderiges Gebilde in der Schüssel stob in einem Wölkchen davon.

»Ich hab doch gar nicht gelacht«, meckerte jemand hinter Rose. Ihr zehnjähriger Bruder Basil kam aufgebracht durch die Hintertür. Seine sommersprossigen Wangen waren fast so rot wie sein feuerroter Haarschopf. »Bist du *immer* noch nicht fertig?«

Rose musste dieses Rezept nur einfach hinter sich bringen – sie wollte später mit ihrem Freund Devin Stetson zu einem Schulball und war vor diesem wichtigen Date so aufgeregt, dass ihr das normale, alltägliche Zauberbäckchen wie eine mühselige Schufterei vorkam.

»Als was bist du verkleidet?«, fragte Rose ihren Bruder.

»Als Öko-Krieger natürlich.« Basil trug eine viel zu große Tarnhose und eine wattierte Jacke. In einem Beu-

tel, der mit Klebeband seitlich an sein Bein geklebt war, steckte eine Spaghettizange, und auf seinem Kopf saß ein raffiniert gebasteltes aufsetzbares Fernglas, das er sich von Devin ausgeliehen hatte.

Rose seufzte erneut. *Devin war so schlau, so erfinderrisch, so ...*

Basil schnipste mit den Fingern. »Jetzt träum hier nicht rum – wir haben zu arbeiten!« Er stapfte in seinen Stiefeln über die Terracottafliesen und warf einen Blick in die Rührschüsseln. »Was ist denn hier für ekliges Zeug drin? Tapetenkleister? Enthaarungswachs?«

Rose packte die Schüssel und stellte sie in das große Spülbecken. »Das sind, äh, nur erste Versuche. Ich will einfach sichergehen, dass die Baisers perfekt sind, ehe du davon isst.«

»Für Versuche haben wir keine Zeit!« Basil griff sich verzweifelt an den Kopf. »Es geht um einen *ökologischen Ernstfall*. Plastiktüten ersticken die Bäume in ganz Calamity Falls. Nur *ich* kann diese Epidemie aufhalten.«

Rose verdrehte die Augen und zog eine frische Rührschüssel unter der Arbeitsplatte hervor. »Du nimmst dieses Schulprojekt viel zu wichtig. Ich glaube, euer Lehrer wollte eigentlich nur, dass ihr eine Blume einpflanzt oder so was.«

»Das würde vielleicht ein Durchschnittsschüler machen«, sagte Basil aufgebracht. »Aber ich muss diese Baisers essen und dann – leichter als Luft – in die Bäume fliegen und die ganzen Plastiktüten einsammeln. Und sie dann alle morgen mit in die Schule nehmen, damit ich Extrapunkte kriege. Das hab ich dir doch schon erklärt, Rose – nun mach schon!«

Während ihr Basil im Nacken saß, fuhr Rose mit dem Finger über das Zauberrezept in dem magischen Backbuch, um noch mal zu überprüfen, ob ihr auch wirklich nichts entgangen war. Mit den Rezepten aus dem Backbuch zauberten sie und ihre Familie Gebäck aller Art, das kleine Unpässlichkeiten beheben sollte. Dieses spezielle Baiser-Rezept war eigentlich unglaublich einfach: Eiweiß, Puderzucker und eine Prise *Wind unter den Flügeln* zusammenmischen – fertig! Von letzterer Zutat hatte Rose noch ein Fläschchen von ihrer Reise nach San Caruso übrig, die ein paar Monate zurücklag.

Rose machte sich an die Arbeit, schlug das Eiweiß mit einem Elektroquirl zu Schaum und fügte nach und nach den Puderzucker hinzu. Das war für eine Meisterbäckerin Routinearbeit, daher schweiften ihre Gedanken wieder zu Devin und dem Schulball ab. Es sollte ihre erste Tanzveranstaltung mit ihrem ersten (und

hoffentlich letzten) Freund werden. Sie stellte sich die festliche Herbstdekoration vor, die glitzernden Lichter, Devins Hand in ihrer, während sie sich zu der Musik drehten. Sie lächelte vor sich hin.

»Was summt und tanzt du da rum?« Schnaubend deutete Basil auf ihre Füße, die ein paar Tanzschritte probiert hatten. »Du träumst wieder von dem blöden Schulball, statt dich auf die Baisers zu konzentrieren!«

»Tu ich nicht«, schwindelte Rose und griff geistesabwesend nach dem Fläschchen mit *Wind unter den Flügeln*. Sie überprüfte noch mal das Etikett auf dem bläulichen Glas – sie wollte ja nicht aus Versehen die falsche Zutat hineinschütten und Basils Vorwurf bestätigen. »Ich weiß, was ich tue. Ich bin hier schließlich die Meisterbäckerin, oder nicht?«

Basil verschränkte die Arme. »Schon, aber ich teile mein Zimmer mit Tymo. Ich kenn mich aus – du musst mir in Sachen Verknalltheit nichts vormachen. Ich kenne das Phänomen, wenn jemand, der gerade noch ganz normal war, plötzlich durchdreht, seinen kleinen Bruder komplett ignoriert und nur noch vom Knutschen und Daten träumt.«

»Ich kann locker an den Schulball denken und nebenher die Baisers machen«, sagte Rose. »Ich kann mehrere Sachen gleichzeitig tun, verstehst du?«

Vorsichtig fügte sie eine Prise *Wind unter den Flügeln* hinzu. Die Zauberzutat, die weder ganz flüssig noch ganz aus Luft war, floss fast unsichtbar mit einem Hauch Glimmer aus dem bläulichen Fläschchen heraus und überzog die Oberfläche des Eischnees. Die schaumigen Spitzen zitterten und schimmerten, als seien sie von einem leichten Morgennebel umgeben.

Während Rose die Zutat mit dem Teigschaber unterhob, stieg ein Windstoß aus der Schüssel auf und wehte ihr das Haar aus dem Gesicht. Die Brise duftete wie ein Wald nach einem erfrischenden Regenguss. Rose und Basil hörten beide wie aus der Ferne den Ruf eines Adlers – als erinnere sich der Wind unter den Flügeln an seine Zeit am Himmel.

Der Windstoß ließ nach, während Rose ein letztes Mal mit dem Schaber durch den Teig strich und die Schaummasse dann vorsichtig in eine Spritztüte füllte. Schließlich setzte sie sternförmige Kleckse auf ein Backblech und schob es langsam in den warmen Ofen, den sie einen Spalt offen ließ, damit der Dampf entweichen konnte.

Diesmal hatte sie alles ganz richtig gemacht.

»Na bitte«, sagte Rose und klopfte sich Zucker von den Händen. »Jetzt warten wir drei Stunden, und dann sind sie fertig.«

»Drei *Stunden?*«, rief Basil. »Aber ich bin doch schon eingekleidet!«

»Denk dran, was Großvater Balthasar immer sagt«, dozierte Rose. »*Geduld.*«

Basil wollte gerade wieder etwas einwenden, wurde aber vom Bimmeln der Glocke im Verkaufsraum der Bäckerei unterbrochen. Mehrere Leute trampelten laut murrend herein.

»Hey!«, rief ein Mann. »Ist da jemand zum Bedienen? Raus mit euch!«

Rose sah Basil nervös an, dann rief sie: »Komme schon!«, und schob sich durch die Schwingtür.

Im nächsten Moment zog sie erschrocken die Luft ein.

Der Verkaufsraum – sonst so freundlich und hell, mit Vitrinen und Bistrotischen an den großen Schaufenstern, geschmückt mit weißen Spitzendeckchen und kleinen Zierkürbissen –, verdunkelte sich durch vier der wildesten und haarigsten Personen, die Rose je gesehen hatte. »Äh, kann ich Ihnen behilflich sein?«, fragte sie.

»Du!«, brüllte einer und kam ungestüm auf Rose zu wie ein Zottelteppich mit Jacke. »Was habt ihr in die Spritzkuchen getan, die ihr uns angedreht habt?«

Rose erkannte die Besucher wieder. Sie waren alle im

Laufe des Vormittags dagewesen. Aber jetzt sahen sie ein bisschen anders aus als zuvor.

Mr Bipple hatte einen langen grauen Bart, der ihm bis zum Knie reichte wie bei einem sagenumwobenen uralten Zauberer. Mr Rosenbaum war jünger, daher war sein Bart, der noch länger war, rötlich braun. Professor Meed sah wie eine dick ausgestopfte Vogelscheuche aus. Sein strohartiges Haar kam ihm aus den Ärmeln und aus dem Kragen hervor und ringelte sich aus seinen Nasenlöchern und Ohren. Die arme Mrs Tuttle hatte es am schlimmsten getroffen. Sie sah mit dem Flaum von silbrigen Haaren auf ihren Wangen und ihrem Kinn, an Hals und Schultern sowie auf Armen und Händen aus wie ein grauer Werwolf.

Nur oben auf ihren glänzenden kahlen Köpfen hatten die vier Pechvögel keine Haare.

»Das geht nicht mit rechten Dingen zu!«, schrie Mr Rosenbaum.

»Ich beschwere mich bei der Nationalen Arzneimittelbehörde!«, rief Professor Meed.

»Ich weiß nicht«, sagte die alte Mrs Tuttle und strich sich über die Wangen. »Irgendwie gefällt mir dieser neue Look. Ich will nur oben auf dem Kopf auch Haare haben.«

Die vier gehörten den Coolen Kahlen an, einer Selbst-

hilfegruppe für Menschen mit Haarausfall. Am Morgen hatten sie ein Treffen in der Bäckerei gehabt. Als Rose mitbekommen hatte, worüber sie sprachen, überlegte sie, dass sie ihnen helfen könnte, indem sie haarwurzelerregende Spritzküchlein backte: haarfeine Stränge aus süßem Teig, die in kochend heißem Fett von haarigen Kokosnüssen gegart wurden, bis sie dick und knusprig wurden.

Rose schluckte betroffen – die Ladung mit verunglückten Baisers war ein kleiner Fehler gewesen, aber das hier? Das war *eine Katastrophe*.

»Nun?«, knurrte Mr Bipple. »Was hast du dazu zu sagen, Mädchen?«

»Ähm, einen Augenblick, bitte«, sagte Rose und verschwand rückwärts in Richtung Backstube. »Gleich kommt jemand.«

Obwohl die Männer und Mrs Tuttle mit wütend gesträubten Körperhaaren protestierten, drückte Rose sich weiter nach hinten, bis sie mit Basil zusammenstieß, der hinter ihr aufgetaucht war. Sie schob sich und ihn nach hinten durch die Schwingtür.

»Ich hab's ja gewusst!«, sagte Basil vorwurfsvoll. »Vor lauter Verknalltheit ...« – er zuckte mit den Augenbrauen – »... bist du in 'ne echt haarige Situation geraten.«

»Rede nicht von Haaren«, stöhnte Rose.

In dem Moment ließ ein lautes, bebendes Stöhnen den Backofen erzittern.

Mit einem *Wumm!*, das die Rührschüsseln von der Arbeitsplatte fegte, knallte die Backofentür auf und stieß eine Wolke schwarzen Rauchs aus. Rose und Basil rannten hin und wedelten mit den Händen, um den Rauch zu vertreiben, damit sie etwas sehen konnten.

Wo vorher der Boden des Backofens gewesen war, gähnte jetzt nur noch ein Loch, umgeben von rauchendem, geschmolzenem Metall. Und unter der Öffnung war ein schwarzer Schlund, der tief bis in den Boden führte. Das Backblech und die *Leichter-als-Luft-Baisers* waren verschwunden.

Basil raufte sich die Haare. »Mann, bin ich froh, dass ich keines von *den* Dingen gegessen habe.«

Rose traten Tränen in die Augen, und die kamen nicht nur von dem schwelenden Rauch.

»Keine Sorge, meine Herren und meine Dame«, kam eine liebevolle Stimme aus dem Verkaufsraum.

»Spontaner Haarwuchs ist um diese Jahreszeit nichts Ungewöhnliches.« Rose seufzte erleichtert: Es war Tante Lily! »*Lilys Schokoladenladen* stellt ganz spezielle *Halbe Vollmond-* und *Volle Halbmondpasteten* her, von denen einem – wenn man sie gleichzeitig isst –

die Haare rasch ausfallen. Begeben Sie sich direkt in meinen Laden und sagen Sie der Verkäuferin, dass jeder von Ihnen ein Dutzend davon auf meine Rechnung bekommen kann.«

Die Ladentürglocke bimmelte erneut, und Rose konnte hören, wie die Coolen Kahlen wieder hinaus in den frischen Herbsttag verschwanden. Einen Augenblick später kam Tante Lily in die Backstube geeilt. Ihre rot angemalten Lippen formten sich zu einem erschrockenen O, als sie das Unheil sah.

»Ich hab weiter unten auf der Straße Geschrei gehört und bin gekommen, um zu helfen«, sagte Lily. »Was ist passiert, um Himmels willen?«

»Rose vermasselt ein Rezept nach dem anderen«, sagte Basil. »Wahrscheinlich weil sie an nichts anderes als an Devin Stetson denken kann.«

Rose legte die Arme um die schlanke Taille ihrer Tante.

»Ich weiß nicht, was mit mir los ist«, sagte sie. »Meine Gedanken schweifen in letzter Zeit *tatsächlich* dauernd ab, aber nur ein bisschen. Ich habe diese Rezepte immer wieder nachgelesen und überprüft, aber es ist trotzdem alles schiefgegangen.« Sie lehnte sich zurück und sah ihre Tante mit bebenden Lippen an. »Liegt ein Fluch auf mir? Könnte ... könnte die Internationale Nudelholzgesellschaft was gemacht haben,

aus Rache, dass ich ab und zu ihre Pläne durchkreuzt habe?«

Tante Lily strich sich die kurzen schwarzen Haare glatt, besah sich den Raum und nahm Rose in Augenschein. Dann, mit einem kleinen Aufschrei, packte sie Roses rechten Arm. »Seit wann hast du dieses Mal auf dem Handgelenk?«

Auf Roses Handgelenk befanden sich vier rote Stellen – ein größerer roter Fleck und im Bogen darüber drei kleinere Punkte.

»Was für ein Mal?«, fragte Basil und drängte sich zwischen sie, um auch was zu sehen. »Sind das Giraffen-Pocken? Wird Roses Hals jetzt lang und länger?« Er rieb sich das Kinn. »Das könnte vielleicht das Problem mit den Plastiktüten in den Bäumen lösen.«

Rose übergang seine Bemerkung. »Die roten Stellen habe ich erst seit ein paar Tagen, glaube ich. Wahrscheinlich habe ich mich an einem Ofenblech verbrannt, aber es ist nichts Ernstes.«

»Das ist *kein* Brandmal«, sagte Tante Lily kopfschüttelnd und ließ Roses Hand sinken. »Das sieht nicht gut aus – ganz und gar nicht. Es ist das Mal der Pfote, und wenn du diesbezüglich nichts unternimmst, dann klappt es in Zukunft mit *keinem* Rezept mehr.«